

EIN ZWEITES LEBEN NACH DEM BROCKENHAUS

FLURLINGEN. Unglaublich, wie modern Grossmutter's klobiges Küchenbuffet oder ihr schwerer, dunkler Schrank wirken, nachdem sie durch Patrizia Bernardinis und Daniel Schneider von Altrimenti aus dem Brockenhaus gerettet und aufgefrischt wurden.

ALEX HOSTER

Eigentlich beginnt die Geschichte von Altrimenti mit einem Scheitern: Nach erfolgreichen beruflichen Karrieren wollten die Kommunikationsfachfrau und der Grafiker in ihrem Leben «noch etwas anderes machen» und planten, in Swasiland ein Projekt zur Tourismusförderung aufzuziehen. «Das Land hat ein Potenzial und Nachholbedarf – doch wir unterschätzten die Korruption», erzählt Patrizia Bernardinis. Als auch Ideen für weitere Entwicklungsvorprojekte scheiterten, kehrten sie in die Schweiz zurück. «So, und was machen wir nun?», hätten sie sich an diesem Punkt gefragt, erzählt sie – und er habe darauf stoisch gemeint: «Warten, was auf uns zukommt.»

Das war nicht die schlechteste Idee. Denn als sie einem Neffen halfen, seine Wohnung einzurichten, entdeckten sie, welche Schätze an alten Möbeln in Brockenhäusern herumstehen. «Oft haben sie blass eine unansehnliche Oberfläche, dabei ist ihre Substanz meist noch gut», erklären sie. «Unser Gedanke war, sie so zu verändern, dass sie wieder in ein heutiges Wohnambiente passen.»

Türen gehen auf...

Als sie einen Schreiner an ihrem damaligen Wohnort Bad Ragaz fragten, ob er eine Hobelbank zu verkaufen habe, antwortete dieser, er schliesse seinen Betrieb sowieso in einem Jahr und sie könnten bei ihm eine Ecke mieten. «Das war ideal: Die Berufsleute, die da noch arbeiteten, vermittelten uns die nötigsten handwerklichen Grundlagen», erzählt Bernardinis. «Und die kleine Ausstellung am Ende unseres «Lehrjahres» machte sie fast ein wenig neidisch, denn heute arbeitet man vorwiegend mit Spanplatten: Das Handwerk, wie es in alten Möbeln noch zum Zug kam, ist am Verschwinden», sagt Schneider. «Deshalb sind Brockenhausmöbel eigentlich ein super Rohstoff mit einer wertvollen handwerklichen und materiellen Substanz.»

Doch dann plagte Patrizia Bernardinis, die lange in Schaffhausen gelebt hatte, das Heimweh: «Mir fehlte der Rhein... Dort oben fliesst er zwar auch vorbei, aber man kann nicht darin



Die Möbel aus dem Brockenhaus erhalten unter den Händen von Altrimenti ein völlig neues Gesicht. Bilder: Marc Dahinden



Patrizia Bernardinis und Daniel Schneider in ihrer Werkstatt.

DESIGNGUT – DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Bereits zum vierten Mal findet vom 1. bis zum 3. November im Casinotheater die DesignGut statt. Diese Schweizer Designmesse will eine Plattform nicht nur für speziell gestaltete, sondern auch für möglichst nachhaltig produzierte Objekte aus den Bereichen Mode, Accessoires, Schmuck, Keramik und Möbeldesign sein, also quasi das Schöne und das Gute verbinden.

Über 50 Ausstellerinnen und Aussteller präsentieren regional produzierte Produkte. Damit folgen sie einem zunehmenden Bedürfnis: Nach Schreckensmeldungen über die Arbeitsbedingungen in Dritt Weltländern wollen heute immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten wissen, wo ein Produkt herkommt und unter welchen Umständen es hergestellt wurde.

Als anhaltende Trends erweisen sich auch Manufaktur und Upcycling: Viele der präsentierten Stücke werden in Handarbeit als Unikate oder in Kleinserien gefertigt. Einige Hersteller rezyklieren dabei

auch «Ausgedientes», das sie verändern und veredeln, wodurch sich der Lebenszyklus der Materialien verlängert. (amh)

Mit Rahmenprogramm

Die DesignGut wird ergänzt durch ein Rahmenprogramm zu verschiedenen Aspekten des Themas:

Design meets sustainability

Freitag, 1. November, 10.30 Uhr
Karin Landolt im Gespräch mit Xanya Cherny-Scanlon, Charles O. Job, Mark Stammans (in Englisch)

DesignGut trifft Kunst im Alltag

Samstag, 2. November, 10.00 Uhr
Eineinhalbstündige Führung zu Winterthurs Kunstwerken unter freiem Himmel; Fr. 26.– (inkl. Eintritt DesignGut). Info und Anmeldung: Tourist-Office 052 267 67 00

Buchvernissage «Schuhwerk»

Samstag, 2. November, 19.00 Uhr
Mit den Autoren Josephine Barbe und Franz Kälin (der während der Messe auch eine kleine Schuhwerkstatt betreibt)

Meet the Makers – live

Sonntag, 3. November
Gestalterinnen und Designer sprechen mit Monika Schärer über ihre Leidenschaft und ihren Alltag

12.00 Uhr: Möbel live

Mit Urs Greutmann, Carmen Bolzern, Kevin Fries, Jakob Zumbühl und Andreas Bechtiger

14.00 Uhr: Accessoires live

Mit Bruna Hauert, Alex Hochstrasser, Beatriz Würsch und den Griesbach-Schwestern

16.00 Uhr: Mode live

Mit Ida Gut, Julian Zigerli und Kathrin Grossenbacher (ah)

Öffnungszeiten:

Freitag, 1. November, 10–21 Uhr
Samstag, 2. November, 10–21 Uhr
Sonntag, 3. November, 10–18 Uhr
Detailinformationen unter:

www.designgut.ch

schwimmen.» Und kaum war der Beschluss zum Umziehen (und zum vollen Einsteigen) gefasst, öffnete sich eine Tür nach der anderen: Mitte 2011 konnten sie im Arova-Areal Flurlingen Räume mieten (die allein schon einen Ausflug dorthin lohnen!) und bald darauf fanden sie ganz in der Nähe auch ein Häuschen. «Unterdessen sind wir punkto Arbeitsbelastung schon wieder fast so weit wie früher», grinst Daniel Schneider (55). Patrizia Bernardinis (60) präzisiert: «Wir sind jetzt Jungunternehmer. Einfach nicht mehr ganz junge – das merken wir halt schon!» Aber sie wollten sich aus den Möbeln ja auch blos «einen bescheidenen Lebensunterhalt finanzieren» können: «Das andere haben wir ja schon gehabt – inklusive Hektik und Stress!»

Upcycling schafft Sympathie

Vieles ist durch Experimentieren entstanden, es gibt aber durchaus ein Konzept: «Beim Redesign unserer Möbel denken wir vielfach grafisch.» Dabei verwenden sie auch alte Schablonenmuster, wie sie zur Verzierung von Wänden verwendet wurden. So bleibt – trotz Bearbeitung – das ursprüngliche

SCHWEIZERDESIGN

DIE ZWEITE KARRIERE
brachte Altrimenti auf die Schätze aus dem Brockenhaus

Material der Möbel noch sichtbar. Unterdessen gibt es Dessins, die mal vom Jugendstil, mal byzantinisch oder afrikanisch inspiriert sind. Aber nicht alle Möbel werden mit neuen Mustern veredelt: «Wenn sie erst mal abgeschliffen und geflickt sind, dann sehen viele an sich schon super aus», sagen sie.

Noch können sie sich selber zwar keine Löhne zahlen, doch kommen nun immerhin die Betriebskosten wieder rein: «Wir müssen noch wachsen, obwohl wir langsam bekannter werden, besser verkaufen und regelmässig Renovierungsaufträge erhalten.» Damit erzielen sie inzwischen die Hälfte ihres Umsatzes. Eine Kommode neu gestalten zu lassen, kostet 1500 bis 2000 Franken: «Das ist schon teurer als bei Ikea – deshalb machen wir auf unseren Preisschildern den Stunden- und Materialaufwand transparent», sagen sie. «Aber die Leute sind bereit, für ein spezielles Stück so viel auszugeben.» Dabei hilft auch der Sympathiebonus, dass sie Altes vor dem Wegwerfen bewahren und wieder in Umlauf bringen.

Das Abschleifen inspiriert

Bei Altrimenti gibt es eine einfache Arbeitsteilung: «Abschleifen ist eine grusige Arbeit, die niemand machen wollte – also habe ich den Job übernommen», sagt Daniel Schneider. «Aber ich mache es gerne, denn man vertieft sich dabei ins Material und es entstehen Ideen, wie das Objekt verändert werden könnte.» Die Stärke von Patrizia Bernardinis hingegen liegt eher beim Malen und Lasuren; die Schablonendrucke machen beide gemeinsam. Für anspruchsvollere Arbeiten werden sie von einem pensionierten Antikschreiner unterstützt; außerdem arbeiten stunden- und halbtagsweise Menschen mit psychischen Problemen mit, die ihnen eine soziale Institution in Schaffhausen vermittelt. Damit ist von ihrem gescheiterten Afrika-Traum doch etwas übrig geblieben – denn schon bei einem ihrer Projekte für Swasiland wollten sie soziales Engagement, Beschäftigung und kunsthandwerkliche Aspekte vereinen.

Altrimenti stellen an der DesignGut aus.

www.altrimenti.ch